

# Der Courier = Erzähler

## Anna

Erzählung von Ernst Gläser.

Ich war der schlechteste Schüler meiner Klasse. Das täglich frühe Aufstehen und Bahnhöfen zur Schule bei mangelnder Ernährung machte mich müde, auch verstand ich es nicht, die aufregenden Erzählungen der Uralber, die ich in den Abteilen hörte und die so ganz anders klangen als das, was in den Zeitungen stand, der Bedeutung eines „Acculatus apollutus“ oder den Abweichungen des ionischen vom attischen Dialekt unterzuerorden — am meisten aber weil ich ein Mädchen kennengelernt hatte, das mich mit allen meinen Tugenden beehrte. Wenn ich an sie dachte, blieb nichts mehr übrig als ihr Gedächtnis.

Sie hieß Anna und war eine Schaffnerin. Keine aus Dömer, eine wirkliche, eine von heute, auf der Eisenbahn.

Die letzten Ausmünderungen hatten den Bestand an Männern sehr gemindert. Um sie zu ersetzen, verfuhr man es mit der Anstellung von Frauen. Ein Vorfall, dessen Tragweite und Sinn damals kaum jemand begriff. Im Gegenteil, man mischte darüber. Anna war eines dieser Experimente.

Sie besorgte den Veronesenzug 7708 als Schaffner-Erjay. Meinen Zug.

Ich lernte sie zuerst durch ihre Stimme kennen. Eines Morgens, im Hof- und rauchdampfen Anteil,

zwischen verbotenen Munitionskartons und Lebensmittel schmutzigen Wartweisern, ward plötzlich hell und klingend eine Station ausgerufen, eine aus allen gewohnten Stationen, ein dummer, abgestumpfter Name — trotzdem horchten wir auf, es klang so neu, der Name wurde gewöhnlich, getrißelt, sehr lustig und froh in die trüben Morgenluft eines dunstigen Januartages des Jahres 1917 hingetragen, daß wir alle den Kopf hoben, uns anboten und aus Berlegenheit lächelten. Als ich das Fenster herunterreichte, sah ich Anna auf dem Bahnsteig stehen in brauner Joppe und enganliegender Hose, die Hände schielte über der Stirn einen Schal gefunden, schwarzes Haar — tadellos stand sie da, einfach, selbstverständlich, — dann presste sie die Hände sehr mächtig und gewissenhaft gegläht, wies dem grüßgrünigen Stationsverwalter eine Kuffenhand zu und sprang mit einem Jubel auf den fahrenden Zug.

Von diesem Tage an sah ich sie täglich. Bald kannte sie alle Stammgäste des Zuges, auch mich, und als einmal große Leerfüllung herrschte, winkte sie mir und ließ mich zu ihr ins Dienstabteil. Sie teilte es mit einem alten Schaffner, der an der Seite litt und zwischen den Stationen meistens schlief. Ich sah ihr gegenüber und konnte sie betrachten. Als ich das langweilige Wortlos tat,

sagte sie: „Na?“ und klopfte mir auf die Hand. Berlegen riefte ich ein Stück hinweg, sie bemerkte es und lachte. Heimlich misierte ich ihre tadellos gebauten Beine, deren durchgehender Linie selbst die Bidelgamaschen nichts anhaben konnten, schon etwas fächer betrachten ich ihr Gesicht, dessen graublauer Augen sehr bewegt waren, während der Wind in harter Ruhe auf etwas zu warten schien, das mit Worten zu nennen ich mich damals noch nicht getraute. Lieber der Brust trug sie eine große Uhrkette und das gelochte Band der Signalpfeife, an dem sie spielte. Als sie ihre Hände abnahm, um den Ärmel des Haars zu ordnen, durfte ich vor die Kämme und Nadeln halten. Jedesmal, wenn ich ihr etwas davon zu reichen hatte, piffte sie mir unterreichte, kehrte ich Anna auf dem Bahnsteig stehen in brauner Joppe und enganliegender Hose, die Hände schielte über der Stirn einen Schal gefunden, schwarzes Haar — tadellos stand sie da, einfach, selbstverständlich, — dann presste sie die Hände sehr mächtig und gewissenhaft gegläht, wies dem grüßgrünigen Stationsverwalter eine Kuffenhand zu und sprang mit einem Jubel auf den fahrenden Zug.

Von diesem Tage an sah ich sie täglich. Bald kannte sie alle Stammgäste des Zuges, auch mich, und als einmal große Leerfüllung herrschte, winkte sie mir und ließ mich zu ihr ins Dienstabteil. Sie teilte es mit einem alten Schaffner, der an der Seite litt und zwischen den Stationen meistens schlief. Ich sah ihr gegenüber und konnte sie betrachten. Als ich das langweilige Wortlos tat,

## Echle Aspirin

erweist sich als sicher. Man gebrauche es ohne Angst, wie angegeben in dem „Bayer“-Paket. Ist für's Herz unschädlich.



Wenn Sie nicht das „Bayer Kreuz“ am Paket oder den Tabletten sehen, haben Sie die echten Bayer-Tabletten von Aspirin nicht erhalten, welche sich bei Schmerzen als sicher erweisen haben und von Ärzten während 25 Jahren verschrieben worden sind für:

Erfaltungen, Kopfschmerzen, Rheumatisches, Zahnschmerzen, Migräne, Gelenksentzündungen, Neuritis, Lumbago, Rheumatisches, Schmerzen, usw.

Jedes aufgetragene „Bayer“-Paket enthält Gebrauchsanweisung, Dandliche Schachteln von 12 Tabletten kosten einige Cents, Tropfen verlaufen auch Flaschen von 24 und 100.

„Du sollst nicht so sein...“ Dabei sah sie mich an, als wolle sie mich vor etwas retten. Als mir trotzdem gelang, ihre Lippen zu erreichen, schloß sie wenige Minuten die Augen und gewöhnte sich, dann sprang sie hoch, stampfte mit ihren unformierten Beinen und schrie: „Schluß!“ Der alte Schaffner, der sich aufwachte, fragte: „Bist du schon da?“ „Beinahe“, sagte Anna, legt sich und sah an mir vorbei.

## Künstler und Kritiker.

In Wien erregte es ein großes Aufsehen, daß die Sopranistin G. bei einem Konzert am Cumberländer Hof in Ömünden ganz begeisterten Beifall gefunden hat. „Ja, ja“, sagte daraufhin Hans v. Wilow: „mit den Welken muß man heulen.“

Morig Rosenthal mußte einmal gegen seinen Willen das Konzert eines Klavierlehrers besuchen. Einer neben ihm sitzenden Dame wurde nach der ersten Nummer übel, und sie entfernte sich rasch aus dem Saal. „Alles das ist doch etwas übertrieben!“ meinte Rosenthal.

Der Komponist Volkmar Andree sagte gutgelant zu Max Reger: „Wenn ich deine Musik höre, werde ich immer matter statt reger.“ Et was pifferte meinte darauf Reger: „Und wenn ich deine höre, höre ich immer andr!“

## Voraus



Stets beliebt bei jenen, die einen milden, vollgewürzten Roggen-schnaps schätzen; befeuchtet aus reinem Quellwasser und ausgedünstetem Getreide, dann gelagert und ausgereift in bel. Eichen-fässern. Das An-leben von Seagram's Rye Whiskey ist seit 1/2 Jahrhundert eifertig be-hilft worden.

Die ältesten Whiskey-Barräte in Canada. Der Registrierungsstreifen erzählt die Geschichte. S-102

## SEAGRAM'S Rye Whiskey

**Billig zu verkaufen.**

**Vollständig eingerichtete Farm — 480 Aker.**

15 Meilen östlich von Regina, 2 Meilen von Station und Schule. Reicher Boden. 80 Aker Sommertrache. Im ganzen sind 350 Aker kultiviert; Rest kann ebenfalls kultiviert werden, mit Ausnahme von etwa 50 Aker Weide- und Heuland. Gutes Quellwasser. 6 Zimmerhaus, neuer Stall, 4 Getreidepeicher und andere Gebäulichkeiten; alles in bester Ordnung. Einsechshundert 8 Pferde, 6 Kühe, vollständige Ausrüstung von Farmmaschinerie, 200 Buschel Weizen, 800 Buschel Hafer und Gerste, 20 Tonnen Heu, Hühner, Schweine usw. Alles wie es liegt und steht für den niedrigen Preis von \$28.00 per Aker (\$18,440.00), doch müssen \$5,000.00 bar anbezahlt werden, der Rest auf 10 Jahre Abzahlung. Anzufragen bei

„Der Courier“, Box C., 1835 Palliser Str., Regina, Sask.

Jeden Morgen ließ ich zu ihr ins Dienstabteil. Als ich dem alten Schaffner ein Paket Tabak schenkte, war er verblüht und stiel. Auch wenn er wach war, sprach er nichts. Fragte man ihn: warum?, machte er ein seltsames Gesicht, schmißte verächtlich mit den Fingern und sagte: „Es hat doch keinen Wert.“ Die zwei Söhne, die er hatte, waren geblüht.

Anna war sehr ausgelassen. Nur Dienst, der sie aus der dumpfen Ueberfüllung einer proletarischen Familie bereit hatte, machte ihr Spaß. Wenn sie auf den Stationen die Tür öffnete und mit hellem Auf zum Treibrett sprang, rief sie mir zu: „Einen Augenblick nur, ich bin gleich wieder da.“ Sie sagte ihren Beruf sehr neugierig auf.

Mit ungläublicher Leichtigkeit sprang sie auf den aufstehenden Zug und während sie die Tür zudrückte, drang aus ihren Kleidern der scharfe Geruch der unerdorbenen Frühe, der gegen die durchpulste Barne ihres Körpers sehr anregend ausstrahlte. Bei dem Publikum war sie freundschaftlicher. Wie prägte Antworten zu geben. Sie lächelte, wo sie konnte. Wenn Soldaten vorbeifuhren,

„Jeden Morgen ließ ich zu ihr ins Dienstabteil. Als ich dem alten Schaffner ein Paket Tabak schenkte, war er verblüht und stiel. Auch wenn er wach war, sprach er nichts. Fragte man ihn: warum?, machte er ein seltsames Gesicht, schmißte verächtlich mit den Fingern und sagte: „Es hat doch keinen Wert.“ Die zwei Söhne, die er hatte, waren geblüht.“

Anna hatte einen „Brautigam“, der in Wolhynien stand. Als ich das dritte Mal mit ihr fuhr, zeigte sie mir sein Bild. Dabei fragte sie mich, wo Wolhynien liege. Während ich es geistlich auf meinem Atlas suchte, gab sie mir einen Stoß wieder, die Schulter und rief: „Dummkopf.“ Dann sah sie zum Fenster hinaus und lachte.

„Ich liebe Anna, aber ich konnte es ihr nicht sagen. Manchmal, wenn sie neben mir saß und ich in ihrem Körper durch die Uniformierung des Dienztuges hindurch Leben spürte, hätte ich gern ihre Hand genommen und sie mit abgewendetem Gesicht um einen Kuß gebeten. Aber ich wagte nicht, wie ich das tun sollte. Anna merkte meine Hilflosigkeit, sie machte ihr Spaß. Sie freute sich, wenn ich morgens zu ihr kam. Manchmal schenkte sie mir Zigaretten und trank mit durchs Haar; dabei rief sie immer: „Du vornehmer Junge, du armer vornehmer Junge.“

Ich erzählte ihr alles. Bald kannte sie jeden homerischen Helden. Sie interessierte sich besonders für Ajax. Sein Verhalten gefiel ihr. Den Achilles nannte sie eingebildet und verwöhnt, während sie Odysseus schätzte. „Das ist ein gereifter Schieber“, pflegte sie zu sagen. „Aber ich verheiß mir nicht, warum die ich alle wegen einer Frau zehn Jahre lang aufreuen konnte.“ sagte sie hinzu, doch weidlich hatten sie nichts anderes zum Aufreuen.“

„Beinahe ist eine Gans“, urteilte sie. „Die war nur frei, weil viele um sie freiten. Bäre es ein einzelner getöten, na?“

So fanden wir uns in Dömer. Ich hatte keine Uebelnge als Venium zu erledigen, und Anna überhörte mich zwischen den Stationen an Hand einer Ueberlegung. Sie war sehr neugierig, manchmal sogar von den Metern derart beiseite, daß sie eines Morgens beim Halten des Zuges statt „Weiterfahrt“ — „Zitaf“ anrief. Als sie ins Abteil zurückkam, lachte sie aus vollen Lungen: „Du, das wäre ein Spaß gewesen, wenn du einer ausgegitterten wäre und hätte mich nach dem Weg gefragt.“

Ich liebte Anna, und sie mochte mich gern. Dazwischen gab es keine Brüche. Als ich es einmal verstande, sie an mich zu ziehen, gab sie mir einen Stoß, daß ich zurückfiel, dann sagte sie: „Das kann jeder.“ In der nächsten Minute jedoch nahm sie mich in ihren Arm, wiegte mich leicht mütterlich und sprach sehr leise:

„Du sollst nicht so sein...“ Dabei sah sie mich an, als wolle sie mich vor etwas retten. Als mir trotzdem gelang, ihre Lippen zu erreichen, schloß sie wenige Minuten die Augen und gewöhnte sich, dann sprang sie hoch, stampfte mit ihren unformierten Beinen und schrie: „Schluß!“ Der alte Schaffner, der sich aufwachte, fragte: „Bist du schon da?“ „Beinahe“, sagte Anna, legt sich und sah an mir vorbei.“

„Künstler und Kritiker.“

In Wien erregte es ein großes Aufsehen, daß die Sopranistin G. bei einem Konzert am Cumberländer Hof in Ömünden ganz begeisterten Beifall gefunden hat. „Ja, ja“, sagte daraufhin Hans v. Wilow: „mit den Welken muß man heulen.“

Morig Rosenthal mußte einmal gegen seinen Willen das Konzert eines Klavierlehrers besuchen. Einer neben ihm sitzenden Dame wurde nach der ersten Nummer übel, und sie entfernte sich rasch aus dem Saal. „Alles das ist doch etwas übertrieben!“ meinte Rosenthal.

Der Komponist Volkmar Andree sagte gutgelant zu Max Reger: „Wenn ich deine Musik höre, werde ich immer matter statt reger.“ Et was pifferte meinte darauf Reger: „Und wenn ich deine höre, höre ich immer andr!“

Ein junger Schriftsteller übergab mir ein Manuskript, das er nach kurzer Durchsicht mit dem Worten zurückgab: „Junger Mann, schreiben Sie niemals Dummheiten, bevor Sie nicht berüht sind.“

Rosini geriet einmal in große Berlegenheit, als ein Adliger, der sich in der Kunst verweichte, ihm gleich zwei Opern zum Vorspielen brachte. Er überließ dem Musikfänger die Wahl der von ihm vorzutragenden Opern und hörte dann, in sein Schicksal ergeben, die ersten Takte an. Schon nach den ersten Takt unterbrach er ihn aber mit den Worten: „Genug, Herr Graf! Ich ziehe die andere Oper vor.“

In einer Künstlergesellschaft disputierte man heftig über Wagner und zergarte seine Kunst gründlich. Da sagte Richard Strauß: „Recht habt ihr, wenn ihr über Wagner schimpft. Aber wenn wir seine Musik hören, liegen wir doch alle vor ihm auf dem Bauch!“

Ein Blauist hatte d'Albert eine Oper gelandt und sein Urteil darüber erbeten. Der Komponist barterte in dem Manuskript und verwöhnt, während sie Odysseus schätzte. „Das ist ein gereifter Schieber“, pflegte sie zu sagen. „Aber ich verheiß mir nicht, warum die ich alle wegen einer Frau zehn Jahre lang aufreuen konnte.“ sagte sie hinzu, doch weidlich hatten sie nichts anderes zum Aufreuen.“

„Beinahe ist eine Gans“, urteilte sie. „Die war nur frei, weil viele um sie freiten. Bäre es ein einzelner getöten, na?“

So fanden wir uns in Dömer. Ich hatte keine Uebelnge als Venium zu erledigen, und Anna überhörte mich zwischen den Stationen an Hand einer Ueberlegung. Sie war sehr neugierig, manchmal sogar von den Metern derart beiseite, daß sie eines Morgens beim Halten des Zuges statt „Weiterfahrt“ — „Zitaf“ anrief. Als sie ins Abteil zurückkam, lachte sie aus vollen Lungen: „Du, das wäre ein Spaß gewesen, wenn du einer ausgegitterten wäre und hätte mich nach dem Weg gefragt.“

Ich liebte Anna, und sie mochte mich gern. Dazwischen gab es keine Brüche. Als ich es einmal verstande, sie an mich zu ziehen, gab sie mir einen Stoß, daß ich zurückfiel, dann sagte sie: „Das kann jeder.“ In der nächsten Minute jedoch nahm sie mich in ihren Arm, wiegte mich leicht mütterlich und sprach sehr leise:



## The Real Pioneers —

Vor vielen Jahrhunderten, deren wagemutige Vorkämpfer die kristallklaren Bäche Albertas verfolgten, nach Westen verlangend, welches vom ewigen Schnee der Rockies geföhrt wurde und jetzt verwandelt wird zu

# CALGARY BEER

einem erfrischenden, reinen, sprühenden Trank, von ausgezeichneter Qualität. Einer Qualität, welche mit wissenschaftlicher Sorgfalt aus bestem British Columbia Hopfen und feinstem im Westen gezogenen Gersten-Malz gebraut wird. Calgary Beer ist unbedingt ein Ergänznis des Besten. „Das Beste im Westen seit 35 Jahren.“

CALGARY BEER CALGARY PORTER  
CALGARY BREWING & MALTING CO., Limited  
CALGARY CANADA



Der beste Heiler den Geld kaufen kann!

50c die Schachtel, bei allen Drogerien.

## CUSHMAN FARM EQUIPMENT COMPANY, LIMITED

288 Princess Street, Winnipeg, Man. Barenlager in Regina, Sask., u. Calgary, Alta.

**Viking (Diabolo) Milchseparator**

Er ist der allbekannteste Separator mit der Kamellenstrommel, entrahmt aufs Schärfste auch nach vieljährigem Gebrauch. Ist sehr einfach und haltbar konstruiert und einfach in Bedienung. Ist für einen sehr niedrigen Preis und auf gute Bedingungen zu kaufen.

## Cushman Cub

Der neue 2 1/2 H.P. Cushman Gasolin-Motor ist das letzte Wort der Motortechnik. Vollständige Selbsthaltung. Alle Teile eingeschlossen, alles absolut sicher gegen den sonst so lästigen Staub. Die Betriebsweise läuft in Zeniten-Richtung. Vico-Motorene Drehel-Verkleinerung kann bis auf 1/4 H.P. herabgedreht werden.

**Vollkump-Waschmaschine (Squirrel)**

Sie löst und wäscht die Wäsche zu gleicher Zeit.  
Sie nimmt der Hausfrau ein gut Teil Arbeit ab.  
Sie macht die Wäsche blendend weiß, ohne daran zu scheren.  
Sie ist wesentlich billiger denn jede andere gute Vollkumpmaschine.

Verlangen Sie Preisliste und jede Auskunft. Der Preis dieser Maschine kann als gewöhnlicher Haushaltgebrauch werden.  
Profurfist: DAVID HUEBERT.

## Neuer direkter Passagierdienst

von Lloyd Dampfern zwischen MONTREAL u. BREMEN

Überlassen Sie es uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen.

Es ebenfalls regelmäßige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Bremen.

NORDDDEUTSCHER LLOYD  
MONTREAL, WINNIPEG  
EDMONTON oder Lokal Agent

## Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur der eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders“ oder „Postal Notes“ zu besitzen.

## An „Der Courier“

Regina, Sask.  
1835 Palliser Street.

Beiliegend überfende ich Ihnen:  
für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar

1929..... \$.....  
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1930... \$ 2.00  
und für den Courierkalender 1929..... \$ 0.50

Zusammen..... \$.....

Rein Name ist.....  
Reine Post-Office Adresse ist.....  
Stowing.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier“ bis Januar 1930 vorausbezahlt oder über einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2 für das erste Abonnementsjahr einsetzt, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1929 als freie Prämie.